

1 Seelsorge – was verstehen wir darunter?

1.1 Biblische Seelsorge

Durch den Sündenfall ist die Beziehung zwischen dem Schöpfer und seinem Geschöpf zerstört. Die Wiederherstellung dieser Beziehung ist das zentrale Thema der Bibel. Die Seelsorge nimmt sich der Probleme des gläubigen Menschen an, die sich durch Lebensumstände und Persönlichkeitsentwicklung und -struktur ergeben. Somit ist Seelsorge Glaubens- und Lebenshilfe und somit ein Aspekt der Nächstenliebe.

Der Begriff „Seelsorge“ kommt so in der Bibel nicht vor, wohl aber der Sachverhalt – vom seelsorgerlichen Handeln und Denken. So lesen wir von Ermutigen, Ermahnen, Trösten, Lösen und Binden, Befreien, Beraten und Bezeugen. Wir lesen von Begleiten, im Glauben stärken, Hoffnung vermitteln, Vergebung zusprechen und von Ermunterung zur Vergebung. Daher kann Seelsorge in verschiedenen Formen und Abstufungen auftreten: als äußere Hilfe, als Rat, als Förderung, als Belehrung, als Ermahnung, Erziehung und Strafe, als Verstehen, als Anteilnahme, als Vertrauen, als Mitleiden und Zeugnis von der Erlösung, als fürsprechendes Gebet. Seelsorge umfasst den ganzen Menschen in allen seinen Lebensbezügen: in seiner Persönlichkeit, in seiner Ehe, in seiner Familie, in seiner Gemeinde, in seinem Beruf, in seinem geistlichen Wachstum.

1.2 Seelsorge ist in Gottes Wesen begründet

Vor allem in Gott und in seinem Sohn Jesus Christus wird ein seelsorgerliches Handeln vorgegeben. Zwei Begriffe drücken dies besonders aus:

1. **eleos (griech.)**

beschreibt die *„Gemütsbewegung der Rührung, die jemand angesichts eines Übels, das einen anderen (unverschuldet) betroffen hat, ergreift.“*¹. Es bedeutet auch Bundestreue, Güte, Gnade und Erbarmen.

¹ Theol. Begriffslexikon. Brockhaus Verlag.

2. **splanchna** (griech.)

bedeutet, von Mitgefühl bewegt zu werden. Splanchna beschreibt eigentlich die wichtigsten inneren Organe des Menschen wie Herz, Lunge, Leber und die Därme. Es beschreibt ein Gefühl, welches kein oberflächliches Bedauern ist, sondern den Menschen bis ins Tiefste erschüttert. Es ist das stärkste griechische Wort für Mitgefühl.

◆ „**Eleos**“ in der Bibel

Treue, Güte, Gnade und Erbarmen hat Gott in seinem Bund festgemacht. Deswegen darf Israel mit dem Erbarmen Gottes rechnen, wenn es den Bund gebrochen hat (2Mo 34,6; Jer 3,12). Vor allem in den Psalmen taucht dies immer wieder auf: Ps 25,6; Ps 40,12; Ps 51,3; Ps 69,17; Ps 103. Vor allem David wendet sich immer wieder an die Barmherzigkeit Gottes. Weitere Stellen sind: Jona 4,2; Mi 7,18-19.

Im NT taucht der Begriff ca. 61 mal auf. Jesus antwortet auf den Hilferuf: Herr, erbarme dich, mit dem Kranke oder Angehörige von Besessenen ihn anflehen (Mk 10,46-47 der Blinde bei Jericho). Im Seligpreisen Jesu werden die Barmherzigen wiederum Barmherzigkeit erlangen (Mt 5,7). **Paulus** sieht sich als Begnadigter (1Tim 1,13) und stellt die Barmherzigkeit Gottes immer in den Vordergrund. Paulus und viele andere verwenden diesen Begriff in ihrem **Eingangsgruß** der Briefe (1Tim 1,2; 2Tim 1,2; 2Joh 3; Jud 1,2). In 1Petr 1 ab Vers 3 wird Gottes Barmherzigkeit gelobt, durch die Christen zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren sind. Paulus weitet die Barmherzigkeit Gottes auch auf die Heiden aus (Röm 9,23; 11,20.31; vgl. Theol. Begriffslexikon, Brockhaus Verlag).

◆ „**Splanchna**“ am Beispiel Jesu

Es beschreibt am besten das messianische Erbarmen Jesu.

In den beiden Gleichnissen vom **Schalksknecht** (Mt 18, 23-35) und dem **verlorenen Sohn** (Lk 15,11-20; V. 20 = „jammerte“) wird hiermit das stärkste Gefühl erbarmender und liebender Hinwendung ausgedrückt, das den völligen Umschwung des Geschehens bewirkt.

Die Besonderheit der Stärke Gottes liegt in seiner Barmherzigkeit. Am Gleichnis vom verlorenen Sohn wird dies besonders anschaulich:

Der Vater lässt den „verbohrten“ Burschen zunächst durchaus ziehen. Er duldet – *er* erduldet und erleidet! – dessen selbst gewählten Weg ins Elend. Aber es sind vom Vaterherzen her Kräfte am Werk: **Freizugeben und zu tragen und umkehren zu lassen, den Elenden zu erwarten und so aufzufangen**, dass er am Ende geborgen, frei und gesund ist.

- In der Erzählung des **Barmherzigen Samariters** (Lk 10,25-37; V. 33 = „jammerte“) bedeutet das Wort totale Hinwendung mit allen Mitteln, Zeit, Kraft und Leben.
- Jesus wurde von Mitgefühl bewegt, als er die **Volksmenge** sah, die wie Schafe ohne Hirten sind (Mt 9,36).
- Er sieht ihren **Hunger** und ihre **Not** in der einsamen Gegend (Mt 14,14; 15,32), ihn jammerte.
- Er hat Mitgefühl mit dem **Aussätzigen** (Mk 1,41)
- Mit den **Blinden** (Mt 20,34)
- Mitleid mit der **Witwe** zu Nain, deren einziger Sohn gestorben war (Lk 7,13)
- Der Vater des **besessenen Knaben** appelliert an seine Mitleid (Mk 9,22)

Wir sehen, dass Jesus ...

- über die geistliche Verlorenheit der Volksmenge innerlich bewegt wurde. Er sieht den einen Sünder, der Buße tut. Im Himmel kommt große Freude auf, wenn einer Buße tut. Er weint über Jerusalem, weil die Stadt ihn nicht erkennt. Wie bei Ninive geht es hier nicht zuerst um Gericht, sondern um Errettung.
- vom Hunger und der Qual der Menschen tief berührt wurde. Er sieht sie nicht als Plage und Ballast, sondern als Hilfsbedürftige. Er empfand keinen Ekel, berührte die Aussätzigen.
- durch die Traurigkeit anderer tief bewegt wurde. Als er dem Trauerzug vor Nain begegnete, erschütterte ihn das Geschick der Witwe. Ihre Traurigkeit wurde seine eigene.

» **Zusammenfassung:**

Gott wendet sich in Barmherzigkeit und Erbarmen dem Menschen zu, der sich in persönlicher Notlage befindet. Seelsorge ist somit helfende, zurechtbringende Zuwendung zum Mitmenschen in seiner Glaubens- und Lebensnot.

2 Biblische Anthropologie²

Die zentrale Stelle für das christliche Verständnis für das Bild des Menschen lesen wir in 1Mo 1,27 und 2,7: Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Er hauchte ihm seinen Geist ein und so wurde der Mensch eine lebendige Seele.

2.1 Das griechische Menschenbild

Die starke Unterscheidung von Geist, Seele und Leib entspringt dem griechischen Menschenbild. Danach besteht der Mensch aus einer edlen und aus einer unedlen Hälfte. Der edle Teil ist die Seele, der unedle Teil ist der Leib. Wie ein Vogel im Käfig verlangt die Seele die Befreiung aus dem Käfig des Leibes. Alle Nöte und Probleme hängen damit zusammen, dass die Seele in dieser unwürdigen Behausung eingeschlossen ist. Diese Sichtweise hat Einfluss genommen auf unsere westliche Kultur und auch unser christliches Verständnis von Seele und Leib wurde dadurch geprägt. Oft erhält die ‚Seele‘ eine leibfeindliche Abwertung.

2.2 Das biblische Menschenbild

In der Bibel werden die verschiedenen Begriffe wie Herz, Seele, Fleisch, Geist nicht einheitlich verwendet und sind somit auch nicht voneinander zu trennen. Sie beschreiben eher verschiedene Varianten und Bedürfnisse. So ist mit ‚Seele‘ (nephesh) der ganze Mensch als leibhaftige Person gemeint. Er geht als Einheit aus der Schöpfung hervor und ist als ganzheitliche Gestalt vor Gott verantwortlich.

² Siehe hierzu auch ausführlich den Band „Die Macht der Menschenbilder“. Erzhausen: Forum Theologie & Gemeinde. 2012.

In Anlehnung an ‚*Die Anthropologie des Alten Testamentes*‘ von Hans Walter Wolff wird hier eine Übersicht und Deutung der verschiedenen Begriffe aufgeführt:

Seele (nephesch) steht für die Bedürftigkeit des Menschen. Häufig wird dieser Begriff mit ‚Seele‘ übersetzt. Dabei besitzt der Mensch aber nicht eine Seele, sondern ist eine Seele. Gemeint sind hier auch Begriffe wie Kehle, Atmung, Begehren nach Lebensnotwendigem. Hier sind vor allem Emotionen angesprochen wie Leiden, Liebe, Trauer, Freude und Jubel (Ps 42,2).

‚**Leib‘ oder ‚Fleisch‘ (basar)** umschreibt die Hinfälligkeit und Schwäche des Menschen bezogen auf seine Sterblichkeit als auch auf seine Schwäche in der Treue und im Gehorsam Gottes Willen gegenüber (Jes. 40,6).

Geist (ruach) umschreibt den von Gott ermächtigten Menschen. Er meint im Gegensatz zum ‚Fleisch‘ Lebenskraft, Gemüt, Willenskraft und Atem. Geht der ‚Geist‘ aus dem Menschen, kehrt er wieder zu seiner Ackererde zurück (Ps 146,4). Gottes Geist (ruach) belebt auch die geistlich toten Körper des Volkes Israel in Hes 37.

Herz (leb) meint einerseits das leibliche Organ. Die wesentlichen Tätigkeiten des menschlichen Herzens sind in der Bibel von geistig-seelischer Art:

- So meint Herz Sensibilität und Emotionalität, also Gefühle und Gemüt. Das Herz kann guten Mutes sein (Ri 18,20; Spr 15,15 u. a.). So hat Hanna wegen ihrer Kinderlosigkeit zunächst ein bekümmertes Herz (1Sam 1,8), später jubelt sie nach Samuels Geburt (1Sam 2,1). Die Verfassung des Herzens zeigt sich in den Lebensäußerungen (Spr 15, 13).
- Das Herz kann mutlos werden (1Sam 17,32) oder sich in Hochmut erheben (Hos 13,6). Jesus selber bezeichnet sein Herz als demütig (Mt 11,29).
- Herz meint auch Logik und Vernunft, also das, was wir dem Kopf oder dem Gehirn zuschreiben. Spr 15,14 drückt die wesentliche Aufgabe des Herzens im biblischen Sinne aus: Das Herz des Weisen sucht Erkenntnis.

- Das Herz wird zu einer Schatzkammer des Wissens und der Erkenntnis. Gott beschreibt das Herz (2Kor 3,2ff). Auch Daniel behält die Worte Gottes in seinem Herz (7,22), also in seinem Gedächtnis. Im Herzen werden Vorsätze getroffen und Pläne gefasst (1Sam 27,1 „David dachte in seinem Herzen ...“, vgl. Spr 16,9).
- Auch das Gewissen hat seinen Sitz im Herzen (1Sam 24,6).
- Herz meint auch Zuwendung zu Gott (5Mo 6,5). Auch Spr 23,26 drückt die Willenshingabe des Herzens an Gott aus („Gib mir, mein Sohn, dein Herz“). Der Appell zur Buße und Bekehrung wird immer wieder an die Herzen der Menschen gerichtet (Joel 2,12).
- Die Erneuerung des Herzens kommt nicht von selbst, sie wird von Gottes Geist bewirkt (Hes 11,19; 36,26).

Aus diesem Menschbild heraus ergibt sich auch der Auftrag der ‚Seelsorge‘: Es ist die ‚Sorge‘ um den ganzen Menschen, sie hat sich um alle Teilaspekte zu kümmern, jede Einseitigkeit wäre unbiblisch.

◆ Literaturhinweis:

Wolff, Hans Walter: *Anthropologie des Alten Testaments*. Gütersloh: Chr. Kaiser Verlag, 1973 (2002⁷)

Eifler, Jasmin u. a.: *Die Macht der Menschenbilder. Beiträge zur theologischen Anthropologie*. Herausgeber: Forum Theologie & Gemeinde. Erzhausen. 2012.

3 Aufgabenstellung der Seelsorge

Die Aufgabenstellung der Seelsorge ist Glaubens- und Lebenshilfe. Sie fördert den Prozess der Jüngerschaft und will helfen, im Kontext des Glaubens Lösungen in schwierigen, konflikthaften Lebenssituationen aufzuzeigen. Dabei verfolgt sie folgende Ziele:

◆ Als Glaubenshilfe:

- **Hinführen** zu einer Gottesbeziehung, die sich des Heils in Jesus gewiss ist (Heilsgewissheit).
- **Zurückführen** zu einer Gottesbeziehung, die frei ist von Erstarrung und Schuld.

- **Weiterführen** in einer Gottesbeziehung, die lebendig und frohmachend Sinn vermittelt.
- ◆ **Als Lebenshilfe:**
- **Beziehungen** – Aufbau stabiler, tragfähiger und verlässlicher zwischenmenschlicher Beziehungen.
 - **Hoffnung** – ohne sie ist Leben nicht möglich, ohne Hoffnung kann ein Mensch Leben nicht gestalten.
 - **Wissen** – zusammenhängendes Wissen über das Menschsein und darüber, wie Gott sich die Welt und den Menschen gedacht hat.
 - **Ermutigung** – lernen, mit Rückschlägen und Enttäuschungen angemessen umzugehen; den eigenen Verantwortungsbereich gestalten und Führung lernen und übernehmen.
 - **Vergebung von Schuld und Befreiung** – für eine dauerhafte und entspannte Gestaltung von Beziehungen zu sich und anderen.
 - **Mündigkeit** – ausreichend Unabhängigkeit entwickeln, um sich angemessen ein- und unterordnen zu können.
 - **Orientierung** – in einer pluralen und individualistisch ausgerichteten Welt, das heißt, Orientierung in einem klaren Wertesystem geben – in Familie, Beruf und Gesellschaft.

3.1 Methoden und Prozesse in der Seelsorge

Wichtig bei aller Seelsorge ist, dass wir den Auftraggeber (Jesus) aus erster Hand kennen und direkten Umgang mit ihm haben. Es gibt kein vollmächtiges Reden und Handeln ohne die eigene Ausrüstung im Gebet. Deshalb ist es wichtig, vor jedem seelsorgerlichem Reden und Handeln sich selbst und den Ratsuchenden im Gebet zu Gott zu bringen.

Der Seelsorger:

- Er stellt sich selbst in das reinigende Licht Gottes;
- er bringt den Ratsuchenden vor den Thron Gottes;
- er sieht den Ratsuchenden als Geliebten Gottes und nicht als „Fall“;

- er ist offen, um Impulse des Heiligen Geistes aufzunehmen und in den Beratungsprozess einfließen zu lassen. (Diese Impulse werden dem Ratsuchenden als Angebot unterbreitet (Ps 23,5) und nicht übergestülpt (z. B. „So spricht der Herr“!).

Jeder, der in der Seelsorge tätig ist, braucht eine gewisse Auswahl an Vorgehensweisen. Jede Seelsorgesituation ist verschieden und so ist es hilfreich, auch dementsprechend variabel reagieren und Hilfe anbieten zu können. Deutlich wird dies auch in 1Thess 5,14:

Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.

Hier ermahnt Paulus die Christen, ein breitgefächertes Angebot zu haben. Es gibt unterschiedliche Probleme, denen differenziert begegnet werden muss. ‚Unordentliche‘ sollen ermahnt werden. Sie leben in Sünde und verhalten sich nicht so, wie sie es sollten. Sie brauchen Zurechtweisung. ‚Kleinmütige‘ oder verzagte und entmutigte Menschen befinden sich in schwierigen Lebensumständen oder durchleben eine Krise. Sie brauchen Trost und Ermutigung. ‚Schwache‘ Menschen sind an ihre körperlichen und psychischen Grenzen gekommen. Sie müssen ‚getragen‘ bzw. gestützt werden.

Allen gegenüber gilt es, geduldig zu sein. Seelische Wunden brauchen oft Zeit zur Heilung.

3.2 Einige Methoden „klassischer“ biblischer Seelsorge:

1. Trösten

Zugrunde liegt hier das griechische Wort *parakalein*, welches soviel wie ‚herbeirufen‘, ‚um Hilfe bitten‘, ‚beistehen‘ und ‚trösten‘ bedeutet. Der Heilige Geist, auch als ‚Paraklet‘ bezeichnet, ist solch ein Beistand und Tröster für den Gläubigen. Bezeichnend für das Trösten in der Seelsorge ist weniger das Reden, als das Zuhören und das Dasein. Trösten in der Seelsorge kann in verschiedenen Formen und Zuwendungen geschehen. Bibelworte, vor allem Psalmen, drücken dies sehr deutlich aus. Solche Bibeltexte können

gemeinsam gelesen und gebetet werden. Nicht zu unterschätzen ist auch das Trösten ohne Worte. Hier drücke ich aus: Ich bin bei dir. Hiobs Freunde waren vom Leid und der Trauer Hiobs so überwältigt, dass sie mit Hiob sieben Tage und sieben Nächte trauerten, ohne zu reden.

Auch Trauer braucht seine Zeit. Hier ist es gut, das Gespräch leicht zu lenken und nach und nach den Blick wieder nach vorne zu richten. Auch hier helfen Bibelstellen enorm.

2. Ermahnen

Das Wort ‚nouthetein‘, welches hier zugrunde liegt, meint ‚zurechtbringen‘, ‚auf den rechten Weg weisen‘ oder auch ‚ermahnen‘. Deswegen nennt man diese Form der Seelsorge „Nuthetische Seelsorge“ (Jay Adams). Da die Bibel klare und sinnvolle Anweisungen für ethisches und moralisches Verhalten gibt, geht es darum, den anderen darüber zu informieren, was an seinem Lebenswandel nicht in Ordnung ist. Wo Schuld und Sünde entsteht, gilt es, durch Einsicht und Buße diese zu bekennen und seinen Lebenswandel zu verändern. Wo ‚Sünde‘ ans Licht kommt, wird ihre Macht gebrochen (1Joh 1, 8-10). Durch die Vergebung geschieht Erneuerung und Gesundung. David und Nathan sind hier ein Beispiel (2Sam 12,1-12). Die Bußpsalmen Davids (Ps 6, Ps 32, Ps 38 und Ps 51) zeigen die heilsame Wirkung einer echten Buße und die darauf erfahrene Vergebung.

Dieses Ermahnen geschieht vom Wort Gottes her. Natürlich setzt dies voraus, dass der Seelsorger sich in der Bibel auskennt und eine gesunde Exegese zugrunde liegt. Hier ist kein Spielraum für persönliche Ansichten und Überzeugungen.

3. Lösen und Binden

Bei okkulten Belastungen kann im Namen Jesu ein Absage- und Lossagegebet gesprochen werden. Bei okkulten Belastungen gilt es, durch eine gründliche Anamnese (= Verstehen der Entstehungsgeschichte der Problematik z. B. durch Befragung) andere Ursachen auszuschließen. Rücksprache mit erfahrenen Seelsorgern oder Pastoren ist angebracht. Generell gilt: Jesu hat die Macht Satans gebrochen, wie es in allen Evangelien ausführlich beschrieben wird. Im Namen Jesu haben wir Macht und

Autorität über die Geister (Mk 16,17) und wen der Sohn frei macht, der ist recht frei (Joh 8, 36). Auch das Lösen von irrigen Gedanken und Grundüberzeugungen, welche nicht unmittelbar auf okkulte Belastungen zurückzuführen sind, kann hilfreich und befreiend sein. Solche Gedanken und Grundüberzeugungen können bewusst zu Gott gebracht werden. Im Namen Jesu wird ihre Macht gebrochen. Oft sind solche Gedanken und Überzeugungen sehr hartnäckig, deswegen wollen wir in späteren Ausführungen darauf eingehen.

4. Segnen

Das griechische Wort für ‚segnen‘ eulogeo meint „Gutes sagen“. Im Segnen sprechen wir dem Nächsten Gutes von Gott zu. Dies kann ggf. auch unter Handauflegung geschehen. Menschen, die wir segnen, werden im Glauben, in einer Orientierungsphase, in einer Krise, usw. durch den Segenzuspruch ermutigt, aufgerichtet, vergewissert. Die Segnung kann als Abschluss einer Beratung (oder dergl.) oder als Stärkung und Zuwendung z. B. nach einem Gottesdienst geschehen.

3.3 Einige Lernprozesse in der Seelsorge

1. Umdenken lernen

Hier geht es um das Lernen und Verlernen bestimmter Verhaltensweisen und Ansichten, die krankmachend und destruktiv sind. Unberechtigte Schuldgefühle, übertriebene Ängste, irrige Gedanken, auch glaubensbezogen, gilt es zu erkennen und aufzuarbeiten. Oft sind es auch erlernte Sätze wie: ‚Ich tauge zu nichts‘; ‚Mich liebt keiner‘, ‚Ich muss es allen recht machen‘. Solche Sätze führen, wenn sie verinnerlicht sind, zu einer krankmachenden Lebenseinstellung. Es ist auch die Methode der ‚kleinen‘ Schritte, durch die man in ein neues und befreiendes Denken hineingeführt wird. Gerade auch in Phasen der Depression glaubt man an solche Sätze. Umdenken und ein Neubewerten von Situationen und Einstellung wirkt befreiend und heilend.

2. Selbsterkenntnis und Selbstannahme